Sinne aufgefaßt werden: „Planmäßig“ heißt für jene Zeit nicht unbedingt regelmäßig, in genau abgemessenen Abständen und in Parzellen von durchaus gleicher Form oder gleichem Flächeninhalt. Bei aller Überlegung für Verkehrsnotwendigkeiten zum Beispiel verfuhr man weder bei der Bestimmung von Straßenzügen noch bei der Bemessung der zu bebauenden Flureinteilung in technischer Hinsicht allzu genau. Es verhielt sich damit wie mit dem Bauen selbst. Die Hauspläne unterlagen keiner allzu ausgeklügelten Bauordnung, noch waren gesetzliche Bestimmungen über Mauerstärken, hygienische Maßnahmen und dergleichen in präziser Weise vorhanden. Offenbar standen jene Zeiten nicht in gleichem Maße unter bureaukratischen Einflüssen. Letztere wuchsen, indem das wirklich künstlerische Moment ein Decrescendo erfuhr. Die Art der Bauausführung stützte sich auf eine allmählich sich vervollkommnende handwerkliche Tradition. Daher denn bei Bauten dieser Zeit der rechte Winkel bloß angestrebt wird, in Wirklichkeit aber im Grund- wie Aufriß selten zu finden ist. Diese Unregelmäßigkeiten gaben bei großen Anlagen, zum Beispiel bei Kirchen, für die Untersuchung späterer Zeiten oft Veranlassung zu den seltsamsten Hypothesen, während sie doch weiter nichts waren als die Nachwirkung einer Zeit, eines Entwicklungsstadiums, wo Bauherr, Baumeister, Bauhandwerker ein und dieselbe Person, unterstützt von Nachbarn, war. Die „zünftige“ Bauausführung reicht vielfach, besonders auf dem Lande, also auch in werdenden Städten, nicht ins frühe Mittelalter zurück. Ebenso verhielt es sich mit „planmäßigen“ Stadtanlagen. Der von 820 datierende, durchaus systematisch bearbeitete Klosterplan von Sankt Gallen fußt auf importierten Einflüssen, sofern er nicht selbst importiert ist, und hat mit einem römischen Castrum weit mehr Ähnlichkeit als mit einer deutschen Stadt, deren es damals überhaupt noch keine gab, außer auf den Trümmern römischer Unterlagen. „Planmäßig“ heißt im vorliegenden Falle so viel wie „nach einem Grundgedanken in einer gewissen Regelmäßigkeit angeordnet“ im Gegensatz zum „Gewachsenen“, zur Stadtbildung, die entweder noch die Merkmale dörflichen Ursprungs zeigt oder das Produkt eines allmählich

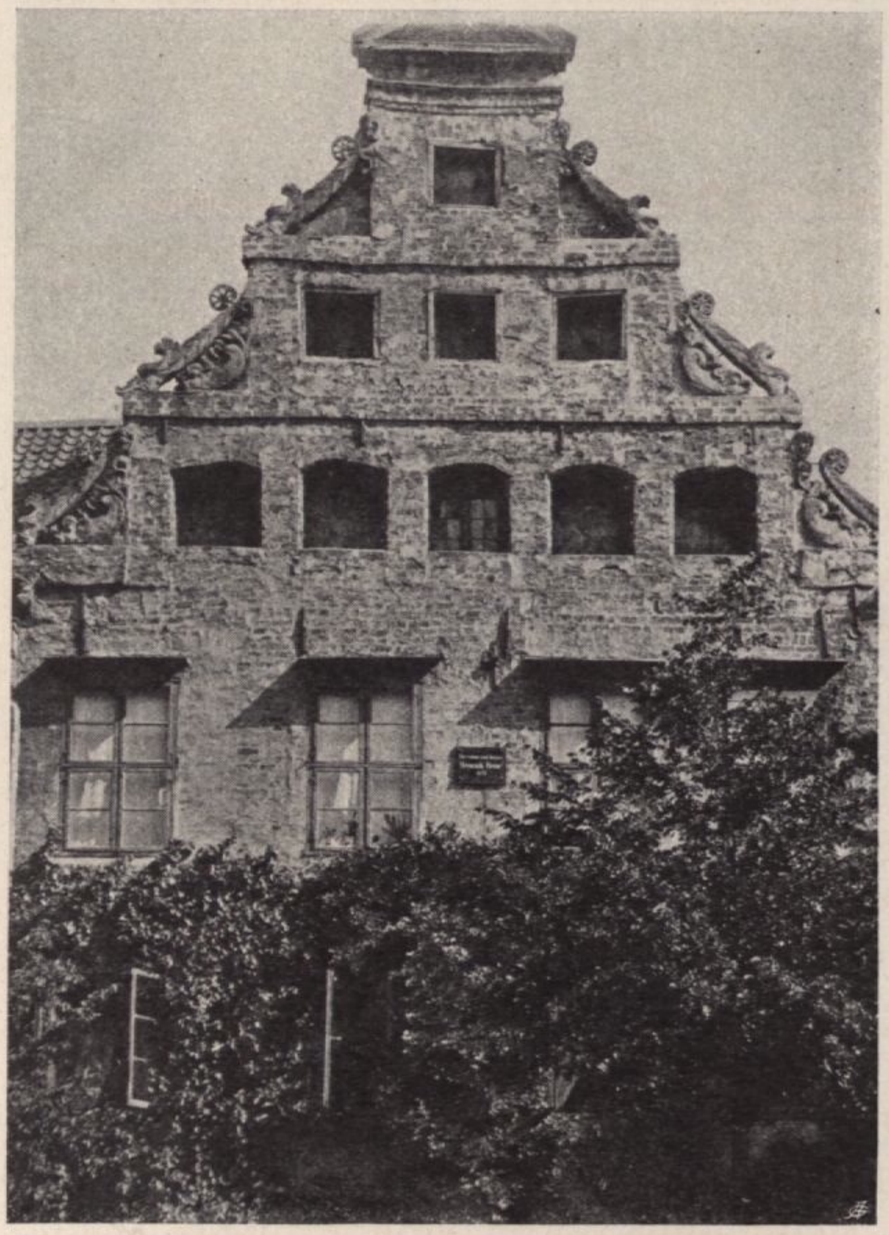

Abb. 35. Lüneburg, Renaissancegiebel, Ochsenmarkt 1